
***AVENUE-PAL-SYMPOSIUM: KOOPERATION VIELER ZUGUNSTEN
DER VERSORGUNG VON MENSCHEN IN DEREN LETZTEN
LEBENSPHASE***

EIN G-BA INNOFOND GEFÖRDERTES PROJEKT BERICHTET

6. MAI 2021 13.30-17.45 UHR, ONLINE

EINLEITUNG UND ZIELSTELLUNG

Die Verbesserung der Situation Sterbender durch Stärkung der Kompetenzen und Strukturen am Ort der letzten Tage und Stunden, lautete die zentrale Zielstellung eines mit 2 Mio. € durch den Innofond des Gemeinsamen Bundesausschuss für Gesundheit (G-BA) geförderten Projektes.

Konkret, sterbende Menschen sollen nicht länger unnötigen Verlegungen zwischen und innerhalb der Versorgungsdienstleister ausgesetzt sein. Dies betrifft mehr als 150.000 Personen jedes Jahr.

Um dieses Ziel zu erreichen wurde nach bestmöglichen auch wissenschaftlichen Methoden das notwendige Handwerkszeug und ein Vorgehenspfad in Form von Leitlinien identifiziert. Diese wurden in einer großen Pflegeeinrichtung und einem Universitätskrankenhaus stellvertretend für viele tausende bundesweit betriebene Krankenhäuser und Pflegeheime im „Normalbetrieb“ eingeführt und wo nötig, hilfreich verbessert.

Die Ergebnisse sind eindeutig: die Zahl der Verlegungen werden erheblich rückgeführt, die Zufriedenheit der Betroffenen und beruflichen Helfer ist vorhanden. Auch die Einrichtungsleitung bzw. Trägergesellschaften können von dem Prozess profitieren. Insgesamt 20 Referent/-innen geben einen Einblick, warum dies möglich wurde und warum das Projektteam glaubt, dass sich ein bundesweiter Transfer lohnt.

ABLAUFPLAN

Zeit	Thema / Titel	Referent:innen
13:30-13:35	Eröffnung, Ablauf, Ziele	W. George (THM)
13:35-13:40	Grußwort	Vertreter des G-BA (angefragt)
13:35-13:40	Grußwort	Dr. Eckhard Starke Vorstand KV-Hessen
13:40-13:45	Grußwort	M. Willems (THM)
13:45-13:50	Grußwort	P. Stumpf (Transmit)
13:50-14:05	Verlegungspraxis, Leitlinien und entwickelte Instrumente	W. George (THM)
14:05-14:15	Die Perspektive des Kostenträgers	C. Heidrich (BIG)
14:15-14:30	Umsetzung der Leitlinie in einer Pflegeeinrichtung	J. Dapper, R. Scheld (AWO Gießen)
14:30-14:40	Umsetzung der Leitlinie in einem Universitätsklinikum	U. Sibelius (UKGM, Univ. Gießen)
14:40-14:55	Support der LL- Implementierung durch Einsatz eines Help-Desk & Digitalisierung	T. Schanze (THM)
14:55-15:10	<i>Pause</i>	
15:10-15:20	Steuerung der Implementierung mit einer hierfür entwickelten Balance-Score-Card (BSC)	D. Walter (RK-AG), M. Haberland, (Transmit)
15:20-15:30	Entscheidungshilfe Notarzt	C. Wiese, Herzogin Elisabeth KH, BS
15:30-15:45	Unterstützung der pflegenden Angehörigen durch die App Freddy	P. Larionov (THM)
15:45-16:00	Compliance u. Ethik: Ergebnisse der Begleitforschung	K Blum (DKI), P. Steffen (DKI)
16:00-16:15	Externe Validität und thematische Kontinuität durch AWMF Projektbegleitung sichern	I. Kopp (Univ. Marburg)
16:15-16:30	<i>Pause</i>	
16:30-16:45	Kommunale u. bürgerschaftliche Einbindung	K.C. Schelzke (VdKW)
16:45-17:00	Den Transfer von Innofond-Projekten in Kooperativ- gemeinwohlorientierte Lösungen organisieren?	H.J. Schade / S. Schumann/ B. Brauner
17:00-17:20	Coronanachbereitung: Studie zur eigenen Endlichkeit	W. George (THM)
17:20-17:45	Abschlussdiskussion	Kopp, I (Uni-MR) W. George, T. Schanze (THM)

REFERATE / INPUTS & REFERENTEN

1. **Verlegungspraxis, Leitlinien und entwickelte Instrumente:** Vorgestellt werden - begründet durch eine kurze Ist-Analyse der Verlegungspraxis - neben den zentralen Inhalten und dem Entwicklungsprozess der beiden Leitlinien (a) die entwickelten Entscheidungshilfen (b), ein Informations-, Beratungs- und Schulungstool (c) und kommunaler Leitfaden (d). *Referent: Wolfgang George, wissenschaftlicher Projektleiter, Technische Hochschule Mittelhessen*
2. **Die Perspektive des Kostenträgers:** Aus Perspektive der in das Projekt einbezogenen Kranken- und Pflegekasse wird der Wert und die möglichen Chancen des Projektes sichtbar gemacht. Zugleich bleibt es trotzdem offen ob das Projekt den Sprung in die Regelversorgung schaffen kann. *Referentin: Christiane Heidrich hat das Projekt als Mitarbeiterin der BIG-Krankenkasse von Beginn an begleitet.*
3. **Umsetzung der Leitlinie in einer Pflegeeinrichtung:** In allen Wohnbereichen wurde zum gleichen Zeitpunkt in die nun 2-jährige spezifische Personal- und Organisationsentwicklung des Projektes investiert. Gute Vorarbeiten, hohe Motivation aller und neue bzw. gestärkte Kooperationen waren die bedeutsamsten Gründe warum die Projektziele erreicht werden konnten. *Referent: Jens Dapper Geschäftsführer der AWO-StadtKreis Gießen*
4. **Umsetzung der Leitlinie in einem Universitätsklinikum:** Die Etablierung eines palliativen Konsildienstes waren die zentrale Strategie und praktische Methode zur Umsetzung der Leitlinie innerhalb eines Krankenhauses der Maximalversorgung. Die Nachfrage steigt weiterhin, die mit der Leitlinie verbundenen Interventionen werden in immer mehr Bereiche und das Management des Krankenhauses getragen. *Referent: Ulf Siblelius (Universitätsklinikum-Gießen), Ärztlicher Leiter der Palliativstation*
5. **Support der LL- Implementierung durch Einsatz eines Help-Desk & Digitalisierung:** LL-Implementierung verlangen neben fachlicher, regelmäßig auch organisatorische und hier insbesondere informationelle Prozessentwicklungen und dies in unterschiedlicher Ausprägung je nach Einrichtungsart, Größe, Auftrag etc. Mit Hilfe eines digitalisiert hinterlegten Supportsystems werden Effektivität und Effizienz der Implementierung signifikant erhöht. *Referent: Thomas Schanze, Technische Hochschule Mittelhessen*
6. **Steuerung der Implementierung mit einer hierfür entwickelten Balance-Score-Card (BSC)** Die BSC ist ein Verfahren des strategischen Managements mit der Aufgabe komplexe Zielvorgaben so zu operationalisieren das diese erreicht werden können. Bei einer Implementierung einer versorgungswirksamen Leitlinie handelt es sich um ein komplexes Zielgeschehen. Im Vortrag wird deutlich, dass auch in einen anspruchsvollen medizinisch psycho-sozialen Handlungsfeld der Einsatz einer BSC möglich ist. *Referenten: Dominik Walter/Michael Haberland Rhön-Klinikum Bad Neustadt und TransMIT, Gießen*
7. **Entscheidungshilfe für Notärzte:** Im Zusammenhang der Leitlinienentwicklung wurden durch das Projekt-Avenue-Pal und dessen Beirat mehrere Entscheidungshilfen entwickelt. Alle eint das Ziel eine qualifizierte d.h. auch handlungsorientierte Einbindung der relevanten Akteure zu ermöglichen. Einer dieser ist der notärztliche Rettungsdienst, der bei „palliativen Notfällen“ in zu Hause aber eben auch in Pflegeeinrichtungen

regelmäßig eingebunden wird. Im Referat werden die Hintergrund, Aufbau, Inhalte und mit diesen verbundenen Zielstellungen der Entscheidungshilfe Notarzt vorgestellt. *Referent: Christoph Wiese, Elisabethkrankenhaus Braunschweig*

8. **Unterstützung der pflegenden Angehörigen durch die App Freddy** Die den sterbenden begleitenden Angehörigen sind neben dem betroffenen Menschen, die „zweitwichtigsten“ Akteure in der Situation. Nicht nur weil diese die größte soziale Bedeutung für den Sterbenden besitzen, sondern weil diese auch unter hoher emotionaler Beteiligung agieren. Angehörige ihrem Vermögen und Möglichkeiten entsprechend bestmöglich zu integrieren ist demnach gesetztes Ziel. Eine App genau für diese Zielgruppe der „pflegenden Angehörigen“ zu entwickeln war Teilziel des Avenue-Pal Projektes. Im Vortrag wird der App-Freddy in dessen Leistungs-, Unterstützungs- und Entlastungsprofil vorgestellt. *Referent: Pavel Larionov Technische Hochschule Mittelhessen*
9. **Ergebnisse der Begleitforschung** Durch Einführung der Leitlinien in den Modelleinrichtungen sollte es nicht nur zu einer Reduktion des Verlegungsgeschehens kommen, sondern auch die Situation der Mitarbeiter und der Angehörigen sollte sich verbessern. Geprüft werden sollte auch ob die Leitlinienumsetzung mit ethischen Konfliktlagen einhergeht, neue schafft bzw. bestehende überwindet. Dafür wurde eine ethische Evaluation nach der MEESTAR-Methode (ELSI-Verfahren) realisiert. Die Ergebnisse der Begleitforschung werden berichtet. *Referenten Karl Blum und Petra Steffen, Deutsches Krankenhaus Institut*
10. **Externe Validität und thematische Kontinuität durch AWMF Projektbegleitung sichern:** Eine Leitlinie für ein medizinisch-pflegerisches als auch psycho-soziales Handlungsfeld zu entwickeln, kann als anspruchsvollste Herausforderung der Versorgungsgestaltung eingeschätzt werden. So gilt es etwa zahlreiche fachlich qualifizierte Partnerschaften, immer interdisziplinär häufig auch transsektoral zu organisieren, Wege der gemeinsamen Entscheidungsfindung u.ä. zu identifizieren und nachhaltig zu entwickeln. Gezeigt wird wie im Projekt nach dem Regelwerk der AWMF und unter Bezugnahme auf die S3-Leitlinie Palliativmedizin für Patienten mit einer nicht heilbaren Krebserkrankung" Abstimmung und Kontinuität angestrebt wird. Der Transfer der Ergebnisse - auch in die Fachgesellschaften, Patienten- und Bürgervertretungen, die betroffene kommunalpolitische Ebene bzw. wissenschaftliche Gemeinschaft wird als wesentliches Ziel und Selbstverständnis des Projektes Avenue-Pal sichtbar. *Referentin: Ines Kopp, Universitätsklinikum Marburg, Institut der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften Deutschlands (AWMF)*
11. **Kommunale u. bürgerschaftliche Einbindung** Wesentlicher Träger demokratischer Willensbildung und Kooperation sind die Gemeinden, Städte und Regionen. Die Versorgung Sterbender sollte demnach immer auch Gegenstand dieser gesellschaftlich-politischen Ebene sein. Um die Verbindung der sozialen Notwendigkeiten mit gesundheitsversorgenden und pflegenden Kompetenzen auf gemeindlicher Ebene zusammenzuführen, wurde mit dem Hessischen Städte- und Gemeindebund – stellvertretend für die kommunalen Spitzenverbände - kooperiert. Als Ergebnis entstand u.a. ein Leitfaden Kommune, in welchem die Gemeinde als Koordinator aber auch Gestalter sozialer Nachhaltigkeit sichtbar wird und dies auch in der Kultur und Praxis der Versorgung Sterbender. *Referent: Karl-Christian Schelzke, Verband der kommunalen Wahlbeamten Hessen*

12. Den Transfer von Innofond-Projekten in Kooperativ-gemeinwohlorientierte Lösungen organisieren? Es wird von einer vorläufigen Bilanz der bisher durchgeführten Innofond-Projekten und deren Möglichkeiten des Transfers in die Regelversorgung ausgehend ein eigenes wirtschaftlich- rechtliches sowie sozial-bürgerorientiertes Modell vorgestellt. Im Zentrum steht eine Synopsis in welcher Vor- und Nachteile möglicher Lösungen erkennbar gemacht werden. Referenten: Hans-Joachim Schade Arztrecht Wiesbaden und Susette Schumacher, Evangelischer Diakonieverein, Berlin

13. Coronanachbereitung: Studie zur eigenen Endlichkeit Ungefähr 1600 Personen - davon die Hälfte Angehörige der Berufe des Gesundheitswesens - wurden im Verlauf des Jahres 2020 zum Umgang mit ihrer eigenen Endlichkeit befragt. Wie sehr sieht man sich mit seiner eigenen Endlichkeit konfrontiert, welche möglichen Konsequenzen folgen aus diesem Wissen bzw. „Nicht-wahrhaben-wollens“, welche Sozialisation haben Menschen durchlaufen, wenn diese bereits in jungen Jahren über eine Patientenverfügung verfügen? Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Studienergebnissen für die unüberhörbare Corona-Forderung „Ich will mein altes Leben zurück“ Referent: *Wolfgang George, wissenschaftlicher Projektleiter, Thanatologe, Technische Hochschule Mittelhessen*

Zielgruppe

- Angewandte Wissenschaftler/-innen des betroffenen Handlungsfeldes und der Versorgungsforschung, relevante Verbände und Interessenvertreter
- Kostenträger, Sozialverbände
- Ministerien und öffentliche Institutionen und Fachbehörden des Handlungsfeldes
- Betreiber/-innen von Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern
- Studienteilnehmer:innen zur eigenen Endlichkeit

Veranstalter

- Technische Hochschule Mittelhessen und TransMIT Projektbereich für Versorgungsforschung
- Für fachlich-inhaltliche Fragen: E-Mail: george@transmit.de
- Für organisatorische und Fragen zur Anmeldung: E-Mail : melanie.holderith@lse.thm.de

Anmeldung

Bitte melden Sie sich unter Angabe Ihres Namens und E-Mail-Accounts unter melanie.holderith@lse.thm.de direkt an.

Weitere Informationen

www.avenue-pal.de